

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Rhingau Rhingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Illustr.)
Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: **Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 69. Postfach 168 67 Frankfurt.**



Anzeigen kosten die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pf. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

Nummer 131.

Donnerstag, den 3. November 1927

31. Jahrgang

Neues vom Tage.

Reichskanzler Dr. Marx ist von seiner Reise nach Westdeutschland nach Berlin zurückgekehrt.

In den neuen Richtlinien über die Aufnahme von Auslandsanleihen haben nunmehr die deutschen Länderregierungen ihre Zustimmung gegeben.

Der preussische Minister für Handel und Gewerbe, Dr. Schreiber, ist von der Handelshochschule Berlin zum Dr. oec. h. c. ernannt worden.

Ges.-Rat Ernst Faber, Aufsichtsratsvorsitzender der Blei- und Zinkfabrik Johann Faber & Co. in Nürnberg, ist im 73. Lebensjahr gestorben. Faber war Mitbegründer der Johann Faber & Co.

Der Direktor der Uhrenfabriken Gebr. Junghans & Co. in Schramberg, Dr. Edgar Junghans, ist auf einer Geschäftsreise in Mailand im Alter von 50 Jahren an einem Herzschlag gestorben.

Der Parteitag der österreichischen Sozialdemokratie beschloß, am 12. November Demonstrationen der ganzen Arbeiterschaft in Österreich abzuhalten, in denen gegen den Faschismus und für die Republik Stellung genommen werden soll.

In ganz England, mit Ausnahme des Kreises London, fanden Neuwahlen für ein Drittel der Stadträte statt. Nach den letzten Ergebnissen erzielte die Arbeiterpartei einen Reingewinn von 93 Sitzen, der reine Verlust der Konservativen beträgt 63, der Liberalen 21 und der Unabhängigen 9.

Die Vissaboner Polizei hat eine kommunistische Organisation entdeckt, die sich mit der Herstellung von Bomben beschäftigte. Zwei der Hauptführer sind festgenommen.

Die türkische Nationalversammlung ist in Angora zu ihrer dritten Session zusammengetreten. Nazim Pascha wurde zum Präsidenten der Versammlung und Mustafa Kemal zum Vizepräsidenten ernannt.

Marokko.

Die italienische Flottendemonstration vor Tanger, die recht untermerkt kam, hat die Aufmerksamkeit wieder einmal auf Marokko gelenkt, jenes Land, das schon häufig im Mittelpunkt des westpolitischen Interesses stand. Man braucht nur an Vorgänge wie die Reise des damaligen deutschen Kaisers nach Tanger, an die Entsendung eines deutschen Kriegsschiffes nach Agadir — den berühmten „Panthersprung“ — und an die Konferenz von Algier zu denken, und man erinnert sich an lebhafteste Auseinandersetzungen in der hohen Politik. Und an internationale Spannungen, die bis zur unmittelbaren Kriegsgefahr getrieben wurden. Der Anlaß dazu war immer der gleiche: Frankreich, das die an Marokko angrenzenden Gebiete — Algerien — zu seinen Kolonien gemacht hat, wollte sich gerne auch in Marokko festsetzen, zum mindesten aber das schuttsche Reich in seine Einflusssphäre bringen — worauf sich andere Mächte meldeten, um zu zeigen, daß auch sie noch da wären. Spanien insbesondere kam mit Ansprüchen, die es hauptsächlich mit seiner geographischen Lage als gegenüberüberliegendes Nachbarland begründete. Aber auch Deutschland wollte damals nicht übergeben sein. Es erhob keine territorialen Forderungen, verlangte aber die in der Diplomatenprache bekannte „offene Tür“ für seinen Handel. In dem Algierabkommen des Jahres 1911 wurde diese dann auch gewährt, wenn auch nicht ganz in dem von Deutschland gewünschten Umfang. Außerdem aber wurde Marokko in eine französische und eine spanische Einflusssphäre aufgeteilt, und endlich wurde die Stadt Tanger „internationalisiert“, blieb aber im übrigen politisch bei Marokko — man sieht, keine ganz einfache Situation.

Dieses Abkommen aus dem Jahre 1911 haben nun Frankreich, Spanien und England im Jahre 1923 abgeändert, indem sie Tanger eine internationale Verwaltung gaben. Auf der Pariser Konferenz, die diese Regelung traf, war Italien nicht vertreten. Später hat dann Spanien wieder Ansprüche auf Tanger erhoben, die es aber nicht durchsetzen konnte, weil Frankreich — das diese Stadt gerne selbst erwerben würde — und England — das an ihrem internationalen Charakter festhalten möchte — widersprachen. Aber diese Mächte sind zu neuen Verhandlungen bereit. Ehe diese nun beginnen, meldet sich Herr Mussolini mit seinen Kriegsschiffen. Was will er? Zunächst einmal dabei sein, wenn verhandelt wird. Was dann, läßt sich noch nicht erkennen. Jedenfalls ist die Flottendemonstration eine Geste, die bedeuten soll, daß sich Italien als vollberechtigte Mittelmeer-macht fühlt und sich nicht mehr einfach beiseite schieben läßt, wenn über Länder in diesem Gebiet gekämpft wird.

Wenn es richtig ist, daß die jetzige Reise des Königs von Spanien nach Neapel auch einen politischen Zweck hat, so würde das auf ein engeres Zusammenarbeiten Italiens und Spaniens schließen lassen. Das gegenwärtig ohnedies nicht sehr herzliche französisch-italienische Verhältnis würde dadurch nicht gerade gewinnen. So ist Marokko auch heute wieder recht interessant und bedeutungsvoll für die Weltpolitik.

Die französische Presse, die schon von der Flottendemonstration Mussolinis wenig erbaut war, äußert bereits ihr Mißfallen über die neuen italienischen Wünsche, die von den römischen Blättern offen ausgesprochen werden. Besonders äbel bemerkt wird die Feststellung, daß Italien nie einen

Ergänzendes zur dringenden Kreistags-Sitzung des Landkreises Wiesbaden.

am 31. Oktober 1927.

Landrat Schlitt leitete die Sitzung, zu der 22 Abgeordnete erschienen waren, und wies nach Erledigung einiger Formalitäten darauf hin, daß die Kreistörperschaft heute einen Beschluß fassen müsse, der in seiner Tragweite der bedeutungsvollste sei, solange der Kreis Wiesbaden-Land bestünde. Eine Verwaltungsreform sei in Preußen und Deutschland notwendig und man müsse auch den Mut haben, diese so schnell wie möglich in Angriff zu nehmen, wenn sich dabei auch nach dieser oder jener Seite gewisse Härten nicht ganz vermeiden ließen, deshalb befürworte er die von der Regierung dem Kreis gemachte Vorlage. Schon wiederholt habe er betont, daß der Landkreis Wiesbaden in seiner heutigen Zusammenfassung auf die Dauer nicht lebensfähig sei. Nicht unerwähnt wolle er einen Artikel des „Hochster Kreisblattes“ lassen, in dem die Auffassung zum Ausdruck gebracht werde, daß der Landkreis Wiesbaden stagniere. Die Kreistörperschaften, so betonte er ausdrücklich, hätten auf allen wirtschaftlichen, kulturellen und geistigen Gebieten den Landkreis derart gefördert, daß er sich jedem nachfolgenden Kreis an die Seite stellen könne. Kreis-ausschussmitglied Christ unterstrich diese Worte und bat, nicht stillschweigend darüber hinwegzugehen, daß seitens der Regierung — ohne die interessierten Kreise zu hören — verfügt worden sei. Abg. Reusch begrüßte die Eingemeindung, da durch sie für die betr. Einwohner bessere Arbeitsmöglichkeiten geschaffen würden. Es müsse natürlich auch beschlossen werden, was mit den übrigen Gemeinden geschehen solle. Mit Nachdruck betonte er, daß Landrat Schlitt dem Kreise gegenüber in jeder Weise, nicht zuletzt in sozialer Hinsicht, seine Schuldigkeit voll und ganz zu jeder Zeit getan habe. Abg. Rigel führte u. a. aus, man habe sich in der Sitzung am Donnerstag auf eine Resolution geeinigt, die nur von der S. P. D. abgeändert worden sei. Es dürfe in aller Interesse liegen, wenn in der Angelegenheit gemeinsam vorgegangen werde. Kreisdep. Habicht wies darauf hin, daß die in der Sitzung am Donnerstag verabschiedete Resolution noch die Grundlage der heutigen Entscheidung bilde. Allerdings habe die Rechte in der gestrigen Versammlung in Hochheim den Boden dieser Resolution vollständig verlassen. Daß es so nicht weitergehen würde, doch alle Parteien einsehen. Nun handele es sich darum, die richtige Lösung zu finden. Abg. Wagner wünschte, daß die Entscheidung, wie sie am Donnerstag in gemeinsamer Sitzung festgelegt wurde, die Grundlage bilde, da in der neuen Resolution mehr und mehr die Unterwerfung unter das Diktat der Staatsregierung zu Tage trete. In der ersten Resolution sei das demokratische Prinzip stark zum Ausdruck gebracht. Abg. Bach schilderte hierauf eingehend die Interessen des Farben- und Anilinindustriens, der wegen der Eingemeindung von Höchst einen Druck auf die Stadt Frankfurt ausübe, wodurch die ganze Kreiseinteilung ins Rollen gekommen sei. Denn nach dem Ausscheiden der Stadt Höchst, die dem Kreise Höchst über eine Million Steuer eingebracht habe, sei der Kreis Höchst nicht mehr lebensfähig. Es wären dann 2 nebeneinanderliegende schwachgestellte Kreise vorhanden. In dieser Hinsicht begrüßte er die Eingemeindung; denn ein großes leistungsfähiges Gebilde könne in der Zeit wirtschaftlicher Not besser für seine Einwohner sorgen als eine kleine leistungsschwache Gemeinde. Kreis-ausschussmitglied Stäger meinte, wenn die Rechtsparteien ernstlich gewillt gewesen wären, der Resolution zur Annahme zu verhelfen, so hätten sie dies in Hochheim zum Ausdruck bringen müssen. Abg. Schneider 1. erklärte, daß seine Fraktion der Eingemeindung prinzipiell zustimme. Sie fordere aber selbstverständlich darüber hinaus, daß den Gemeinden östlich von Wiesbaden, die den Wunsch haben, mit Wiesbaden vereinigt zu werden, hierzu Gelegenheit gegeben werde. Man habe selbst schon zugegeben, daß für

die Gemeinden die horrenden Steuern auf die Dauer nicht mehr tragbar seien. Es sei geradezu eine Notwendigkeit, die Eingemeindungen vorzunehmen. Kreis-Ausschussmitglied Egler warf die Frage auf, ob nicht ein neuer Kreis Wiesbaden-Land entstehen könnte. Weshalb solle gerade der Landkreis Wiesbaden verschwinden und nicht der Kreis Höchst? Wenn viele Gemeinden für die Eingemeindung seien, so könne man sie nicht halten. Die Kreisparsalle bedeute ein nachhaltiges Mittel zur Erhaltung und finanziellen Stärkung des Landkreises Wiesbaden. Abg. Wenz bezeichnete die ländl. Gemeinden als einen Teil des Ganzen; bei einer Eingemeindung aber seien sie nur ein Anhangsel. Nach der Auffassung des Abg. Hart bedeutet für die Gemeinde Flörsheim die Umkreisung zu Höchst eine schlechterstellung. Ehe Flörsheim zu Höchst geschlagen würde, ließe sich die Gemeinde lieber als Vorort von Wiesbaden bezeichnen. Abg. Hödel hielt die Vorlage der Regierung für überreift, was Kreisdep. Habicht verneinte. Man wüßte schon lange, daß es mit Höchst so kommen würde und daß hier ausgemeindet und nach Wiesbaden eingemeindet werde. — Da eine Einigung über die Annahme der Resolution nicht zu erzielen war, schlug der Vorsitzende vor, zunächst die Beschlüsse der einzelnen Gemeindevertretungen bezüglich der Eingemeindungen zu verlesen und dann eine Pause von 15 Minuten eintreten zu lassen. Nach Wiedereröffnung der Sitzung wurde die seitens der Linksparteien eingebrachte Entschließung bekanntgegeben, die folgenden Wortlaut hat:

Der Kreistag begrüßt den Vorschlag der Staatsregierung auf Vereinfachung der Verwaltung. Der Vorschlag entspricht einem längst empfundenen Bedürfnis. Der Kreistag erklärt sich mit der Eingemeindung der im Regierungsvorschlag genannten 8 Gemeinden nach Wiesbaden einverstanden. Der Kreistag ersucht ferner die Staatsregierung zu veranlassen, daß sämtliche Gemeinden des Kreises Wiesbaden gefragt werden, in welchen Stadt- oder Landkreis sie aufgenommen werden wollen, um den Willen der Bevölkerung Rechnung tragen zu können. Außerdem ersucht der Kreistag die Staatsregierung, den Magistrat der Stadt Wiesbaden zu beauftragen, mit sämtlichen in Frage kommenden Gemeinden zwecks Abschluß von Eingemeindungsverträgen in Verhandlungen zu treten.

Abg. Schneider gab dem Gedanken Ausdruck, daß durch die Umgestaltung der Resolution allen Rechnung getragen sei. Demgegenüber äußerte Kreisdep. Rigel, daß dieser Text die Rechtsparteien nicht befriedige. In der neuen Fassung sei zunächst nicht zum Ausdruck gebracht, daß der Vorschlag der Regierung Befremden erzeuge, Abg. Wagner hat hierauf im Namen des Zentrums um 5 Minuten Pause. Nach Wiedereröffnung der Sitzung erklärte Abg. Rigel, daß es für die Rechtsparteien unmöglich sei, der Resolution in der verlesenen Form zuzustimmen. Er halte an der Fassung vom 27. Oktober fest und beantrage geheime Abstimmung. Abg. Wenz lehnte im Namen der Zentrumspartei die Resolution ab. Abg. Pöcher betonte, daß seine Fraktion sich an die Entscheidung vom 27. Oktober nicht binden könne, da die Versammlung in Hochheim ein anderes Bild ergeben habe. Hierauf erfolgte geheime Abstimmung. Die Resolution wurde in der vorstehenden Fassung mit 12 gegen 10 Stimmen angenommen.

Landrat Schlitt leitete zum Schluß der entscheidungsvollen Sitzung mit, daß in Hochheim, Flörsheim, Weibach, Widen und Eddersheim im November die Berufsschulen für Mädchen eröffnet werden. Die Eröffnung solle in Form einer Feier stattfinden, zu der die Kreistagsabgeordneten besonders eingeladen würden.

französischen Anspruch auf Tanger anerkannt habe. Durch die Wiederaufstellung des Tangerproblems seitens Italiens haben sich die Reibungsflächen zwischen Frankreich und dem faschistischen Königreich in der Tat stark vergrößert.

Der spanische König in Neapel.

Der König von Spanien hat sich in Begleitung des Herzogs von Miranda an Bord eines Kreuzers nach Neapel begeben, wo er an der Hochzeitfeier des Herzogs von Apulien und der Prinzessin Anna von Bourbon teilnehmen wird. Die Königin ist in Begleitung ihrer Töchter und des spanischen Botschafters in Paris nach Paris und London abgereist.

Ein Madrider Blatt mißt der Reise des Königs Alfonso nach Neapel eine gewisse politische Bedeutung bei. Man erblickt in der Tatsache, daß der künftige Oberkommissar in der spanischen Marokkzone der faschistischen Rundgebung in Tanger beizuwohne, einen neuen Beweis für die bestehenden engen

italienisch-spanischen Beziehungen. Die Zeitung „El Debate“ erklärt in ihrem Artikel über die Solidarität der Mittelmeer-mächte, daß die europäische Politik Spaniens sich auf ein immer engeres Zusammengehen mit Portugal und Italien stützen müsse. Es sei davon die Rede, der Politik der Stärkung der Stellung Spaniens im Mittelmeer mit Hilfe Italiens eine diplomatische Form zu verleihen.

Mostau und die Abrüstungskonferenz

Teilnahme Sowjetrußlands. — Der deutsche Standpunkt. Was französische Nationalisten befürchten. Die russische Sowjetregierung hat dem Generalsekretär des Völkerbundes mitgeteilt, daß sie die Einladung zur Teilnahme an der bevorstehenden Abrüstungskonferenz annehmen und Vertreter entsenden werde. Der letzten Konferenz im Jahre 1925 hatte Rußland nicht beigewohnt.

der ersten Ehe sei es zu Streitigkeiten zwischen den Eheleuten gekommen. Seine Frau habe ein Testament gemacht, in dem sie ihm seinen Pflichtteil entzog. Schließlich habe ihn seine Frau aus dem Hause geworfen. Später sei es jedoch wieder zu einer Versöhnung gekommen. Der Angeklagte behauptet, daß seine Frau Selbstmord verübt habe.

Lothales.

Flörsheim a. M., den 3. November 1927.

Die Ausstellung der habichtchen Bilder im Schaufenster des Herrn Kerner hat ihre Fortsetzung gefunden. Auf's Neue werden schöne Landschaftsbilder und auch Stillleben gezeigt. Eine lustige Frische und farbenreiche Fröhlichkeit liegt über diesen Bildern. Es sei jedermann empfohlen, die kleine Mühe nicht zu scheuen und die Bilder anzusehen. Es ist echte, rechte Heimatkunst im wahrsten Sinne des Wortes.

Die Sozialdemokratische Partei veranstaltet am Samstag, den 5. November abends 8 Uhr im Saale zum Hirsch eine große öffentliche Volksversammlung mit der Tagesordnung: Staat, Kreis und Kommune, die bevorstehende Auflösung des Landkreises Wiesbaden. Näheres ist aus dem Inferrat zu erfahren.

Bauernregeln im November.

Blüh'n im November die Bäume aufs neu', dauert der Winter bis in den Mai. — Wenn im November Donner rollt, wird dem Getreide Lob gezollt. — Sitt November fest im Laub, wird der Winter hart, das glaubt. — Zeigt November sich im Schnee, bringt er reiche Frucht und Meel. — November schneet, der nur drei Tage liegt, und wieder in den Sonnenlichtlein versinkt, dem Feld wohl immer mehr Nutzen bringt, als wenn der Bauer es nochmals düngt. — Bringt November vieles Raß, gibt's auf Wiesen vieles Gras. — Steigt im November das Gewässer, so steigt's allmonatlich noch besser und nächsten Sommer ist es nasser, als es zum Wachstum wäre besser. — Fähr' im November deinen Mist, denn wenn er überwintert ist, dann ist der Mist des Bauern List. — Fällt im November das Laub sehr früh zur Erde, soll ein feiner Winter werden. — Behalten Birn' und Weid' ihr Wipfellaub lange, ist zeitiger Winter und gut Frühjahr im Gange. — Allerheiligen (1. Nov.) Reif, macht zu Weihnacht' alles stark und steif. — St. Martin (11. Nov.) macht Feuer ins Kamin. — Wer will wohl verstehen das, ob der Winter wird dürr oder naß, der den Martinstag betrachte, das Siebengefitir auch nehm' in acht, auf ein naß Wetter zur Hand, folgt ein Winter im Uebelstand; wenn aber die Sonne scheint wohl, ein harter Winter folgen soll. — St. Elisabeth sagt's an (19. Nov.), was der Winter für ein Mann. — Maria Opferung (21.) klar und hell, macht den Winter streng ohn' Fehl. — Dem heiligen Clemens traue nicht (22.), denn selten hat er ein mild Gesicht. — Schneit's zu St. Katharin (25.), ist alle Freud' dahin. — Katharinenwinter, ein Plagwinter. — So wie der Tag zu St. Kathrein, so wird der nächste Jänner sein. — Noch niemals stand ein Mühlenrad an Konrad (26.), weil er Wasser hat. — Wirft herab Andreas (30.) Schnee, tut's dem Korn und Weizen weh. — Wie's auch sei im ganzen Jahr', der November wird nie klar.

*

Wettervorhersage für Freitag: Etwas kühl. Morgen: Nebel. Tagsüber meist bewölkt; strichweise Niederschläge bei abflauenden Winden.

— Religiöser Vortrag in der Pfarrkirche am Freitag. Die Ruft der Kirchweihstage ist verklungen. Unsere Jugend hat Zeit und Gelegenheit gehabt, sich zu freuen. Wer mit Ueberlegung und rechter Mäßigung diese Tage verbringt hat, für den waren sie eine Freude in Ehren. Es mag schon sein, daß manchem die Klänge jener Tage und ihre frohe Beise noch im Ohre liegen. Aber gestern hat Allerseelen seine ernste Melodien in unsere Seelen gesungen, hat uns zur Selbstbesinnung, zu prüfender Einsicht bei uns selbst aufgerufen. Der rechte Ernst ist der beste Begleiter der Freude und ohne Mäßigung wird die Freude der Jugend ziellos. Warum also nicht in der Woche nach dem letzten Kirchweihstage und 3 Tage nach Allerseelen einen Abend der Jugend schenken, den sie in unserem Gotteshaus verleiht. Soviel trauen wir ihr noch zu, daß wir diese Einladung getrost wagen dürfen. Ein Jugendfreund, Herr Rektor Dinkel aus Königstein, kommt eigens am Freitagabend zur Flörsheimer Jugend. Der hochw. Herr Redner hat vor einigen Jahren hier auf dem Volksfest anlässlich des Fronleichnamstages im Gesellenhaus die Festrede gehalten und ist uns daher noch in guter Erinnerung. Wenn ein Mann, der unsere Flörsheimer Jugend persönlich nicht kennt, aus selbstloser Liebe aber zu ihr kommt und ihr helfen will in ihrer dringlichsten Aufgabe, der Selbstziehung, dann hat er ihren Dank verdient. Die Jugend, die Gott sei Dank doch noch besser ist als ihr Ruf, wird es dem priesterlichen Freund lohnen durch zahlreichsten Besuch des Vortrages. Jugendzucht ist Erziehung zur Familie, ist Dienst an der Familie, ist Teilnahme an den Sorgen der Eltern. Jugendseelsorger und Eltern müssen sich gegenseitig verstehen und helfen. Darum sind die Eltern zu diesem Vortrag freundlich eingeladen und herzlich willkommen. Müssen wir zum Schluss noch sagen, warum der Vortrag in der Kirche gehalten wird? Wir Jugendlichen gehen dem Gotteshaus nicht aus dem Wege. Dafür sind wir zu ehrlich. Wenn's um unsere Seele geht dann versammeln wir uns auch bei dem, von dem alles Leben der Seele kommt; wenn wir eine religiöse Feierstunde erleben wollen, dann gehen wir zu dem, „der unsere Jugend erfreut“. Dort finden wir uns auch am Samstag ein zur hl. Beicht und am Sonntag morgen zur gemeinsamen hl. Kommunion. Und nun kath. Jugend, ihr Jungmänner und Mädchen, kommt! Was da unternehmen wird, geschieht eurentwegen. Wir Erwachsenen aber zeigen durch den Besuch des Vortrages gerne der Jugend unser Interesse. Sie ist es wert. Das Wort eines unserer Päpste ist keine Übertreibung. „Opfert alles und rettet die Jugend“.

— Hundertjähriges Bestehen des Bistums Limburg. Am 9. Oktober d. J. waren 100 Jahre verflossen, daß unser Bistum Limburg errichtet wurde. Die Zahl der Katholiken im damaligen Herzogtum Nassau betrug zu diesem Zeitpunkt 140 000 Seelen, die Zahl der Pfarreien 134.

Von diesen gehörten 58 Pfarreien früher zu Mainz, 51 zur Diözese Trier und 25 waren keiner Diözese eingegliedert. Die Pfarreien waren in 15 Dekanate eingeteilt: Braubach, Eltville, Hadamar, Hochheim, Höchst, Idstein, Königstein, Limburg, Meudt, Montabaur, Langenschwalbach, Rennerod, Rüdelsheim, Selters und Ufingen. Die freie Stadt Frankfurt a. M. schloß sich dem Gebiet des Bistums Limburg an. Zum ersten Bischof der neugegründeten Diözese wurde Dr. Jakob Brand, Pfarrer zu Königstein, ernannt und am 11. Dezember 1827 in der Domkirche zu Limburg inthronisiert. Zur Bischofsresidenz wurde das alte Franziskanerkloster daselbst bestimmt. Bischof Brand starb bereits 1833. Sein Nachfolger wurde Johann Wilhelm Bausch, Stadtpfarrer von Limburg. Beide Bischöfe hatten unter Eingriffen der herzoglichen Landesregierung in die Rechte der Kirche zu leiden. Bischof Bausch starb 1840. Ihm folgte 1842 der Velennerbischof Peter Josef Blum, Pfarrer zu Oberbrechen, geboren zu Geisenheim. Diesem Oberhirten ist das Verdienst zuzuschreiben, das Bistum Limburg fest begründet und völlig neu organisiert zu haben. Durch die Kulturkampfgesetze war er gezwungen, sieben Jahre, von 1876—1883 in der Verbannung zu weilen (zu Schloß Haid in Böhmen). Er starb 1884. Es folgten dann von 1885 bis 1886 Bischof Johann Christian Roos, Stadtpfarrer von Limburg, der 1886 zum Erzbischof von Freiburg i. Br. gewählt wurde, sodann von 1886—1898 Bischof Dr. Karl Klein, Domdekan in Limburg und von 1898—1913 Dominikus Willi, vorher Abt des Klosters Marienstatt auf dem Westerwald. Seit 1913 steht Bischof Dr. Augustinus Kilian an der Spitze des Bistums Limburg, das gegenwärtig nahezu eine halbe Million Seelen mit rund 180 Pfarreien zählt.

Die Häufung folgenreicherer Unfälle an Bahnübergängen und deren Ursachen.

Hierzu wird von der Fachgewerkschaft deutscher Eisenbahn-Weichensteller geschrieben:

Als Folge der insbesondere in letzter Zeit sich wieder häufenden Unfälle bei Bahnübergängen hat die Hauptverwaltung Veranlassung genommen, sämtliche Reichsbahndirektionen anzuweisen, daß diese das Bahn- und Schrankenwärterpersonal in Form einer Warnung auf seine Pflichten erneut aufmerksam machen und daß in Zukunft auch die Reichsbahnpräsidenten für etwa vorkommenden Unglücksfälle an Bahnübergängen verantwortlich gemacht werden sollen, während, wie in der Öffentlichkeit bisher wenig bekannt sein dürfte, stets der Bahn- bzw. Schrankenwärter strafrechtlich verfolgt wurde. In einem kürzlich erschienenen Berliner Zeitungsartikel des 8. Uhr-Abendblattes wird dabei zum Ausdruck gebracht, daß der Dienst der Schrankenwärter an den Bahnübergängen kein allzu anstrengender sei, da diese mit Ausnahme der Bedienung der Schranken und der in der Nähe befindlichen Signale während ihrer Dienstzeit meist keine weitere Tätigkeit ausüben haben, sodaß es sich meist um eine größtenteils dienstvernachlässigung handele, wie es sich bei verschiedenen Unglücksfällen gezeigt habe. Diese unzutreffende Darstellung der Dienstobliegenheiten der Schrankenwärter ist geeignet in der Öffentlichkeit ein vollkommen falsches Bild von den eigentlichen Dienstobliegenheiten der Schrankenwärter zu erwecken, wobei der Eindruck gewonnen werden kann, als handele der Schrankenwärter in den meisten Fällen grob fahrlässig. Die unterzeichnete Organisation erachtet es demzufolge als gerecht, zur Richtigerstellung über die Dienstobliegenheiten der Schrankenwärter folgendes herauszustellen:

Beim Publikum wird irrtümlich aus Unkenntnis meist angenommen, als habe der Schrankenwärter lediglich seine Schranke ab und zu auf- und abzulassen und des Weiteren einige Signale zu bedienen. Damit sei die Tätigkeit beendet und somit der Dienst ein überaus leichter. Nach der Dienstankündigung obliegen dem Wärter folgende Tätigkeiten:

1. Dem Wärter liegt ob:
 - a den ihm zugewiesenen Wegübergang zu überwachen, zu beleuchten und zu unterhalten und die Wegschranken zu bedienen,
 - b auf besondere Anordnung die Signallaternen in der Nähe des Postens zu richten, anzuzünden und zu löschen, bei der Gleisunterhaltung mitzuhelfen, wobei auf die körperliche Eignung Rücksicht genommen wird,
 - c auf seinem Posten die Bahnpolizei ausüben.
2. Der Wärter ist auch zu außerordentlichen Dienstleistungen und zu Arbeiterverrichtungen verpflichtet.
3. Seine oberste Pflicht ist, dafür zu sorgen, daß der Uebergang mit Sicherheit befahren werden kann.

Wenig bekannt aber wird sein, daß nach den Dienstvorschriften der Deutschen Reichsbahn die Arbeitszeit für das Bahnbewachungspersonal überaus lang vorgesehen ist und beträgt diese nicht etwa in seltenen Fällen durchweg täglich bis 16 Stunden. Nirgends kommen damit lange Dienststunden von 16 Stunden öfter vor, als beim Schrankenwärter. Der reichliche Dienst läßt oft dem Schrankenwärter gar keine Zeit mehr, sich auch einmal als Mensch zu fühlen, der das Bedürfnis nach außerordentlicher Anregung oder Zerstreuung hat. Wurde nun aber der Schrankenwärter bisher vorwiegend von Beamten ausgeführt, so ist wiederum als Sparmassnahme der Verwaltung diese dazu übergegangen, diesen verantwortungsvollen Dienst lediglich als Arbeiterdienst zu bewerten und ist die völlig unsoziale Maßnahme seitens der Reichsbahngesellschaft in der Weise zur Durchführung gekommen, indem ein großer Teil der bisher planmäßig sich im Beamtenverhältnis befundenen Schrankenwärter durch Aufündigung des Beamtenverhältnisses die Rüdüberführung in das Arbeiterverhältnis erhielt, wodurch die Schrankenwärter wirtschaftlich schwer geschädigt wurden, da sie, im Lohnverhältnis stehend, geringeren Lohn erhalten. Die Hauptverwaltung ist in wiederholten Eingaben und persönlichen Vorstellungen seitens der unterzeichneten Fachorganisation gewarnt worden. Sie glaubt, auf ihrem ablehnenden Standpunkt bestehen zu müssen. Unsere Warnungen haben sich als allzu berechtigt erwiesen, was aus der gesteigerten Zahl der sich ereignenden Unfälle an Wegübergängen mit klarer Deutlichkeit sich ergibt.

Pflicht der Öffentlichkeit muß es demgegenüber sein, an der Senkung der sie selbst bedrohenden Betriebsgefahren mit zu wirken und dafür einzutreten, das jegliche Ueberlastung im Betriebsdienst der Eisenbahn durch unsoziale Ausbeutung der Dienstzeit unterbleibt. Möge dieser Appell endlich dazu beitragen, daß auch die Reichsbahngesellschaft sich von diesem Gedanken leiten läßt, um eine Verminderung der zur Zeit überaus zahlreich sich ereignenden Unfälle insbesondere bei Bahnübergängen zu erreichen. Nur ein Ziel darf Verwaltung und Personal beherrschen, höchste Betriebssicherheit, höchste Betriebsleistung!

„Kaffeebrand mit der Kaffeemühle“ hat sich unter allen Kaffeegewürzen die unbestrittene Führung gesichert. Seit vielen Jahren haben Millionen deutscher Hausfrauen ihn als unentbehrliches Kaffee-Zusatzmittel schätzen gelernt. „Kornbrand“, der Ersatz für Bohnenkaffee, hat sich durch seine unerreichte Güte den ersten Platz erobert. Sein Wohlgeschmack und seine Beliebigkeit machen ihn zum Volksgetränk im wahren Sinne. Kornbrand kann, dank seines angenehmen, kaffeeähnlichen Geschmacks, allein oder mit Zusatz eines beliebigen Quantums Bohnenkaffee verwendet werden. Die Zubereitung ist die gleiche wie bei Bohnenkaffee; also denkbar einfach. 8 Brandfabriken in Deutschland und 12 Brandfabriken im Ausland zeugen von der großen Beliebtheit und dem Vertrauen unserer Erzeugnisse.

Fremdenvorstellungen im Staatstheater Wiesbaden. Nächste (6.) Fremdenvorstellung ist für Freitag den 11. November ds. Js. eine Aufführung der Operette „Die Fledermaus“ von Johann Strauß in Aussicht genommen. Die Aufführung findet im Großen Haus (Wilhelmstraße) statt, und beginnt um 19 Uhr abends, Ende gegen 21 1/2 Uhr. Als Eintrittspreise gelten 3. Rang 1,50 RM, 2. Rang und Parterre 2.— RM, von Parterre an aufwärts 2,50 RM. Zuschläge für Kleiderablage usw. werden nicht erhoben. Bestellungen von Eintrittskarten zu dieser Vorstellung werden von den auswärtigen Vorverkaufsstellen bis Freitag, den 4. November ds. Js. mittags entgegengenommen. Die Ausgabe der Eintrittskarten bei den Vorverkaufsstellen erfolgt einige Tage vor der Vorstellung.

Unterstützungen aus der Hindenburg-Spende. Bei den Versorgungsbehörden geben in zunehmender Zahl Anträge auf Unterstützungen aus der Hindenburg-Spende ein. Das Hauptversorgungsamt macht darauf aufmerksam, daß — soweit bekannt — die Sammlung noch nicht abgeschlossen ist. Jedenfalls sind weder Bestimmungen über die Verwendung der aufgegebenen Mittel ergangen, noch steht überhaupt fest, ob die Versorgungsbehörden (Hauptversorgungsamt, Versorgungsämter) hierbei beteiligt werden. Viel wahrscheinlicher wird es sein, daß in der Hauptsache die Fürsorgebehörden in Frage kommen. Die Einreichung von Gesuchen um Unterstützung aus der Hindenburg-Spende an die Versorgungsbehörden ist daher erfolglos, solange die näheren Bestimmungen hierzu noch nicht erlassen sind. Den Versorgungsbehörden bleibt nur übrig, eingereichte Gesuche wieder an die Antragsteller zurückzugeben.

Aus Rah und Fern.

△ Darmstadt. (Von der Luftreise nach Rußland zurück.) Der Redakteur Ederl, der zusammen mit dem Ballonführer Honnelage im Ballon „Leipziger Messe“ bis nach Moskau geflogen war, ist wieder in Darmstadt eingetroffen. Ederl hat sich sehr günstig über den Flug ausgesprochen und die gute Aufnahme, die ihm bei den Deutschen in Moskau zuteil wurde, hervorgehoben.

△ Frankfurt a. M. (Mehrgewänder aus dem Main gefischt.) An einem der letzten Tage wurden hier aus dem Main zwei Mehrgewänder und zwei Stolen gefischt, die kurz zuvor von einem Mann ins Wasser geworfen worden waren. Der Betreffende wohnt vermutlich in einer der Baracken, die vor dem Krankenhaus liegen. Die Gegenstände sind offenbar aus einer katholischen Kirche gestohlen.

△ Frankfurt a. M. (Vom fünften Stock auf die Straße gestürzt.) Im Bäderweg stürzte das einjährige Töchterchen eines Photographen aus einem Fenster der im fünften Stock gelegenen elterlichen Wohnung auf die Straße. Mit schweren inneren Verletzungen kam das Kind ins Heiliggeisthospital.

△ Frankfurt a. M. (Bier-Buben in einem Jahr.) Die Frau des Arbeiters Hermes in der Bendergasse hatte im Januar einen Knaben das Leben geschenkt. Vor einigen Tagen gebar sie wiederum drei Knaben, von denen einer allerdings nach einigen Stunden starb. Die beiden anderen Jungen und die Mutter sind wohl auf.

△ Königstein. (Straßwagenverkehr.) Vom 2. November ab werden die Fahrten zwischen Königstein und Bad Soden an Wochentagen eingestellt, an Sonn- und Feiertagen dagegen wie bisher ausgeführt.

△ Frankenberg. (Von der Drechmaschine ein Bein abgerissen.) Von einem gräßlichen Unglück wurde eine hiesige Frau ereilt, die mit Arbeiten an der Drechmaschine beschäftigt war. Sie geriet in die Strohprelle, wobei ihr ein Bein unter dem Knie abgerissen wurde. Die Bedauernswerte wurde in die Marburger Klinik überführt.

△ Somborn, Freigericht. (Vogelgelausstellung.) Hier fand in der Wirtschaft „Zur Krone“ eine Vogel- und Kleintierausstellung statt, die der einheimische Kleintierzuchtverein veranstaltete. Die Schau war besonders mit Vögeln aller Klassen gut besetzt. Die Einzelmummern der Ausstellung verrieten regen Züchtersinn.

△ Gelnhausen. (Besuch des Regierungspräsidenten Dr. Friedensburg.) Regierungspräsident Dr. Friedensburg wollte soeben in Bad Orb und leitete persönlich die Konferenz der Kreisjugenpfleger und -pflegerinnen des Regierungsbezirkes Kassel. Sodann besichtigte er die neuen Ringregulierungsarbeiten im nahen Wehrheim und versprach den Arbeitern mögliche Förderung und Unterstützung. Auch die Arbeiten an der neuen Ringbrücke in Gelnhausen wurden besichtigt, desgleichen das Bahnprojekt Bierstein-Partmannsbahn, mit dem sich in Kürze der Preussische Landtag beschäftigen wird, eingehend erörtert.

△ Gelnhausen. (Ein neues katholisches Gotteshaus in Gelnhausen.) In aller Kürze wird die hiesige katholische Kirchengemeinde ein würdiges, geräumiges Gotteshaus erhalten. Man hat sich nämlich für einen zeitgemäßen Ausbau der alten, aus dem 13. und 14. Jahrhundert

stammenden Peterskirche entschlossen. Als beste Lösung der Baufrage auch in künstlerischer Hinsicht hat man sich für die ursprüngliche Gestaltung entschieden. Vor das Querschiff kommt eine Verlängerung des Langschiffes durch einen Chor- anbau, dem zwei 17 Meter hohe Türme angefügt werden. Daran schließen sich Sakristei und Taufkapelle; unter dem Chor soll die als Gefallenengedächtniskapelle gedachte Krypta, ein kleines Archiv und die Seizonloge ihren Platz haben.

□ **Ein neuer Sport.** Ein Bettler in Halle hängte sich regelmäßig, wenn Personen in der Nähe waren, an einem Baum auf, ließ sich abschneiden, klagte seine furchtbare Not und sammelte Almosen. Als er an einem Nachmittag sich fünfmal hatte retten lassen, nahm ihn ein Polizist fest. Er hatte mehrere Reservestricke in der Tasche.

□ **Selbstmordversuch aus Spielerei.** In Schenken bei Burg (Magdeburg) schloß ein Arbeiter mit seinen Kollegen eine Wette ab, er werde Selbstmord begehen, wenn sie vorher eine halbe Tonne Bier zum besten geben. Er ging dann nach Hause und erhängte sich. Sein Vorhaben war aber von seinen beobachtet worden, und es gelang, ihn wieder ins Leben zurückzuführen.

Vier Wohnhäuser eingeeßert.

A Dillenburg. Im benachbarten Straßersbach wurden durch Großfeuer vier Wohnhäuser mit Oekonomie- gebäuden eingeeßert. Durch das Feuer sind fünf Familien, im ganzen 30 Personen, obdachlos geworden, die in Not- wohnungen untergebracht werden mußten. Ueber die Ent- stehungsurache des Feuers ist noch nichts bekannt.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Betrifft: Schutz der Wasserleitung gegen Frost.

Zur Vermeidung von Beschädigungen der Hauswasser- leitungen während der kalten Jahreszeit sind nachstehende Vorsichtsmaßnahmen zu beachten.

1. Freiliegende, dem Frost ausgesetzte Rohre, Hähne, Wassermesser, Spülbehälter in den Aborten, Badesen und dergleichen sind mit schlechten Wärmeleitern, wie Stroh, Holzwohle, Papier, Tüchern usw. zu umhüllen.

Wasserleitungen an den Außenwänden sind besonders zu schützen.

2. Jeden Abend ist die ganze Hausleitung durch die Entleerungshähne vollständig zu entwässern.

Vor dem Wiederanlassen des Wassers überzeuge man sich, daß die geöffneten Entleerungshähne sorgfältig geschlossen sind.

3. Bei Eintritt von Frost sind die Fenster von Waschkü- chen, Aborten und von sonstigen Räumen in denen sich Wasserleitungen befinden, zu schließen.

Kelleröffnungen sind mit Säcken, Holzwohle, Stroh oder ähnlichem Material zu verpacken, nachdem die Türen geschlossen sind. Vor Eintritt der Frostperiode ist es nö- tigt, festzustellen, ob die Abperrhähne der Wasserleitung vor und hinter dem Wassermesser in Ordnung sind. Die etwa notwendige Instandsetzung der Hähne vor dem Wassermesser erfolgt durch das Gemeinde-Wasserwerk auf Kosten der Hauseigentümer; die Abperrhähne hinter dem Wassermesser können durch Privatinstallateure nachgesehen werden.

Flörsheim a. M., den 25. Oktober 1927.

Der Bürgermeister: Laud.

An die Flörsheimer Bevölkerung!

Samstag, den 5. November 1927, abends 8 Uhr, findet im Saalbau „Zum Hirsch“ eine

grosse öffentliche Volks-Versammlung

statt. — Tagesordnung: 1. Staat, Kreis und Kommune. Referent: J. Altmaier. 2. Die bevorstehende Auflösung des Landkreises Wiesbaden. Referenten: Kreisdeputierter G. Habicht und A. Schwarz, Flörsheim. — Freie Diskussion! — In Anbetracht des wichtigen und für jeden Bürger hochinteressanten Thema wird ein Massenbesuch erwartet. Die Gemeindevertreter und Kreistagsabgeordnete von Flörsheim und Umgebung sind besonders eingeladen.

Sozialdemokratische Partei.

Der Preuß. Minister des Innern

Berlin, den 20. Juli 1927

Mit unbeirrbarer Arbeitsamkeit und in gesundem Optimismus geht das deutsche Volk nach Ueberwindung der Inflation zielbewußt den Weg seines wirtschaftlichen Wiederaufbaues. Hierbei kommt der Wiederbelebung des Sparsinns und seiner verstärkten Betätigung besondere Bedeutung zu. Dieser gesunde Sparsinn unseres Volkes, der in den Jahren 1925 und 1926 die Spareinlagen der öffentlichen Sparkassen in Preußen um fast 2 Milliarden RM vermehrt hat, ist zugleich ein beredtes Zeichen für die auf Arbeit beruhende Neubildung von Nationalvermögen wie ein weiterwirkender Impuls zur Förderung der Wirtschaft. Die Spargelder sind nicht nur dem Einzelnen ein Notgroschen und ein Grundstock neuen Wohlstandes, sondern sie führen darüber hinaus der Gesamtheit des Mittelstandes und der wirtschaftlich schwächeren Bevöl- kerungskreise neue Wirtschaftskraft zu. Gerade für diese Kreise bieten die bei den öffentlichen Sparkassen ständig anwachsenden, sorglich verwalteten Spargelder eine unentbehrliche Kreditquelle. Der Doppelaufgabe der Spar- und Leihkasse — vor mehr als einem Jahrhundert schon im Zeichen einer patriarchalisch fürsorgenden Staatsraison erkannt — kommt im modernen Volksstaate der deutschen Republik gesteigerte Bedeutung zu. Diese Auf- gabe in selbstloser Hingabe und mit wachem Verantwortungsbewußtsein zum Besten des Gemeinwohls zu erfüllen, ist die freudig erfüllte Pflicht der öffentlichen Sparkassen; die meine: Die öffentlichen Sparkassen in der Er- füllung dieser Aufgabe zu fördern und zu schützen.

gez. (Unterschrift.)

Darum — die Mahnung: Spart bei der

Kreissparkasse

Wiesbaden - Land
Wiesbaden, Wilhelmstr. 15
und Kleine Wilhelmstraße 14

Zweigstellen: Biebrich, Rathausstraße 88
Flörsheim, Bahnhofstraße 16
Erbenheim, Frankfurterstr. 12a
Ditzheim, Römergasse 7 sowie 25 Annahme-
stellen, in allen Orten
des Landkreises.

Wir vergüten:

Für Spareinlagen: 6% Zinsen

Für Spareinlagen mit monatl. Festlegung: 7% Zinsen

Für größere Spareinlagen mit längerer Festlegung nach besond. Vereinbarung.

G.-B. Sängerbund

1847 e. V.

Freitag Abend punkt 8.30 Uhr Gesangstunde. Wegen des bevorstehenden Konzertes wird um vollzähliges und pünktliches Erscheinen gebeten.
Der Vorstand.

Verloren

wurde am Dienstag auf dem Friedhof eine neue Lederhand- tasche. Der ehrliche Finder wird gebeten dieselbe gegen Belohnung im Verlag dieser Zeitung abzugeben.

Stunfs-Belze

nur echte, gute Kürschner- ware in allen Formen von Rm. 70.— an.

Belzhaus
Hans Wolff & Co.,
Mainz, H. Emmeranstr. 6
(Hinter dem Stadttheater)

1a. Sauerkraut

empfiehlt

G. SAUER

Kirchliche Nachrichten für Flörsheim.

Katholischer Gottesdienst.

Freitag 6.30 Uhr hl. Messe für Eheleute Josef Weber im Schwe- sternhaus. Darnach Aussegnung des Allerheiligsten bis 2 Uhr. 7 Uhr Amt für Marg. Emge.

Abends 8 Uhr religiöser Vortrag für die männliche und weib- liche Jugend in der Kirche. Die Eltern sind zu diesem Jugendvortrag herzlich willkommen. Den Vortrag hält hochw. Herr Rektor Dinkel aus Königstein.

Samstag 6.30 Uhr 2. Seelenamt für Anna Bettmann.
7 Uhr 2. Seelenamt für Wilhelm Bachmann.

L.-B. v. 1861, Handball-Abteilung

Freitag Abend 8 Uhr Spielführung der 1. und 2. Mannschaft im Gasthaus „Zum Bahnhof“. — In Anbetracht dessen, daß am nächsten Sonntag die Endrunde beginnt mit dem Spiel Eddersheim gegen Flörsheim, ist Erscheinen Aller Pflicht. — Der Spielausschuß.

Preis aus schreiben



Mann oder Frau?

im
NOVEMBER-HEFT

100 Preise

Nehmen Sie sich sofort das kleine Heft und beteiligen Sie sich.
„Scherl's Magazin“ ist überall für 1.— Mark zu haben.



KRIEGER GEDÄCHTNIS-KAPELLE DER GEMEINDE FLÖRSHEIM AM MAIN
DENKT AN DIE GEFALENE BRÜDER HELFT BAUEN AN IHREM
ANDENKEN



Stilkleider

die große Mode, Kleidung für Ge- sellschaft, Nach- mittag und Sport, nur Allerletztes bringt d. Winter- band von Beyers Modelführer.

Für 1,50 M Überall zu haben.

Verlag Otto Beyer, Leipzig T

Die Flörsheimer Zeitung

(Maingau-Zeitung)

seit 31 Jahren in Flörsheim am Main erscheinend und in allen Kreisen der Bevölkerung eingeführt

hat nachweislich die größte Abonnentenzahl

und ist infolgedessen das am meisten gelesene Lokalblatt am Platze!